

# Zwischen Hoffnung und Vorsicht

## Landesausstellung

Vier verschiedene Projekte bewerben sich für die Expo 2027. Regionale Touristiker sind verhalten optimistisch, was die Auswirkungen auf den Tourismus betrifft.

DIEGO STOCKER

«Mensch – Arbeit – Zusammenhalt» lautet das Motto des Projekts Svizra27, das im Jahr 2027 eine Expo in der Nordwestschweiz vorsieht, die sich in die Tradition vergangener grosser Landesausstellungen einreicht. «Svizra27 soll die Gesellschaft vor allem physisch zusammenführen», sagt Kurt Schmid, Präsident des Vereins Landesausstellung Svizra27. Dabei scheut man sich in der Nordwestschweiz nicht, in grossen Dimensionen zu denken. Ein Kostendach von 1 Milliarde Franken hat man sich gesetzt.

Die regionalen Tourismusorganisationen verfolgen das Projekt mit grossem Interesse. «Wir stellen immer wieder fest, dass der Aargau in der Wahrnehmung der Bevölkerung noch etwas unterschätzt wird», sagt Andrea Portmann, Direktorin von Aargau Tourismus. «Die Landesausstellung könnte uns sicherlich dabei unterstützen, stärker in den nationalen und auch internationalen Fokus zu gelangen.» Portmanns Hoffnungen gehen jedoch über die Generierung von Wertschöpfung während der Grossveranstaltung hinaus: «Es ist wichtig, dass man den touristischen Effekt nachhaltig gestalten kann. Sich einfach darauf zu verlassen, dass eine Expo einem auch für die nächsten 5 bis 10 Jahre die Betten füllt, wäre zu einfach.»

### «Grossveranstaltungen sind nicht mehr zeitgemäss»

Eine dezentrale Ausführung in der ganzen Schweiz mit grösstmöglicher Beteiligung der Bevölkerung ist die Vision des Projekts Nexpo, das von den zehn grössten Schweizer Städten initiiert wurde. «Wir sind überzeugt, dass



Die Initiantinnen und Initianten des Vereins X27 bei einem der ersten Events zur Projektentwicklung auf dem Flugplatz Dübendorf.

Verein X27

das Prinzip, Menschen an einem Ort zu einem Giga-Anlass zusammenzuführen, überholt ist. Auch aus Sicht der Nachhaltigkeit sind solche Grossveranstaltungen nicht mehr zeitgemäss», sagt Yves Bisang, Leiter der Geschäftsstelle des Vereins Nexpo. Die Nexpo setzt denn auch weitgehend auf bestehende Infrastrukturen.

«Grossanlässe können grundsätzlich touristisch nachhaltig sein, wenn durch sie die touristische Infrastruktur ausgebaut oder erneuert werden kann», sagt Christoph Bossard, Head of Marketing bei Basel Tourismus. «Dies wird in Basel jedoch nicht unbedingt der Fall sein, denn die Infrastruktur ist bereits sehr gut.» Die Chancen für den Tourismus beurteilt Marcel Perren, Tourismusdirektor von Luzern, eher nüchtern: «Die Erwartungen an die touristische Nachhaltigkeit einer Landesausstellung sollte man nicht zu hoch ansetzen, vor allem nicht bei einer Städttekandidatur. Gute Tourismusdestinationen

sind etabliert, und da die internationale Ausstrahlung einer Landesausstellung eher bescheiden ist, wird auch diesbezüglich der Nutzen eher klein sein. Zudem haben viele Grossprojekte in der Vergangenheit gezeigt, dass die Weiterentwicklung von spezifischen Infrastrukturen meist überschätzt wird.»

### Expo als Impulsgeber für die Alpenregionen

Den emotionalen Gegenpol zur urban geprägten Nexpo bildet das Projekt Muntagna, das sich die erste Expo in den Schweizer Alpen zum Ziel gesetzt hat. «Die Alpen bilden die politische, kulturelle und historische Essenz der Schweiz», sagt Simon Albisser, Präsident des Fördervereins Muntagna 2027+. «Dieser Raum wird aber auf zahlreiche Weise bedroht. Gefragt sind neue Arbeits- und Lebensmodelle, Freizeitangebote und eine nachhaltige Wirtschaft und Mobilität.» Mit der Alpen-Expo sollen nebst As-

### «Aus Sicht der Nachhaltigkeit sind solche Grossveranstaltungen nicht mehr zeitgemäss.»

Yves Bisang  
Leiter Geschäftsstelle Nexpo

## Projektentwicklung

### Ein langer Weg bis zur Expo

In einem Punkt sind sich die Initianten der vier Expo-Projekte einig: Die Schweiz braucht eine neue Landesausstellung. «Als Gesellschaft brauchen wir eine gemeinsam entwickelte Vorstellung unserer Zukunft», sagt Peter Sauter, Präsident des Vereins X27. «Eine Landesausstellung ist Momentaufnahme und Blick in die Zukunft zugleich. Mit einer Expo wird die künftige Entwicklung der Schweiz vorgespurt. Sie dient als Innovationsgenerator und Experimentierstube», doppelt Simon Albisser, Präsident des Fördervereins Muntagna 2027+, nach.

Expo-Projekte haben es jedoch schwer. Die Expo.02 im Dreiseenland endete mit einem 900-Millionen-Loch in der Kasse. Und auch im Hinblick auf eine Landesausstellung in den Jahren 2027/28 sind mit Gottardo 2020 und der Expedition27 in der Ostschweiz bereits zwei Projekte gescheitert.

Bei den im Rennen verbliebenen Projekten will man daraus Lehren ziehen und setzt auf eine breite Abstützung, transparente Kommunikation und den aktiven Einbezug der Bevölkerung. «Vor allem das an der Urne gescheiterte Projekt Expedition27 hat uns gezeigt, dass die Bevölkerung zu einer Landesausstellung erst dann befragt werden soll, wenn man auch wirklich Inhalte und erste Umsetzungsideen aufzeigen kann», warnt jedoch Kurt Schmid, Präsident des Vereins Landesausstellung Svizra27.

Vom Bund wünscht man sich ein klares Bekenntnis zur Durchführung einer Landesausstellung. «Wir brauchen in absehbarer Zeit eine öffentliche Stellungnahme zur Haltung des Bundesrates, zum möglichen finanziellen Rahmen sowie zur Rolle, die der Bund innerhalb eines solchen Projekts wahrnehmen möchte», sagt Yves

Bisang, Leiter der Geschäftsstelle des Vereins Nexpo. Eine möglichst zeitnahe Klärung dieser zentralen Punkte sei wichtig, damit die existierenden Expo-Projekte weiterentwickelt und Partnerschaften auf- und ausgebaut werden könnten.

Kurt Schmid sieht die Projekte selber in der Pflicht: «Der Bundesrat benötigt ein Projekt, welches an ihn herangetragen, in der Region entwickelt, von der KdK gestützt und ihm zur Weiterführung in einer Machbarkeitsstudie empfohlen wird. Dann wird er auch in der Lage sein, eine klare Meinung zu äussern. In den nächsten Monaten wird zudem das Thema Landesausstellung ins Legislaturprogramm des Ständerates aufgenommen. Bundesrat Guy Parmelin hat uns auf eine diesbezügliche Anfrage eine klare Antwort gegeben. Wir wissen, was zu tun ist, der Ball liegt bei uns.» ds

SVIZRA27

NEXPO

### Svizra27

#### Eine Expo in der Nordwestschweiz

Das Projekt Svizra27 sieht eine Expo im Jahr 2027 in der Nordwestschweiz vor, welche der Ausführender einer traditionellen Landesausstellung am nächsten kommt. Es befindet sich derzeit in der dritten von insgesamt sechs Projektphasen. Im Juni 2020 wurde der Ideenwettbewerb lanciert. Für die Jury konnte unter anderem Ex-Bundesrätin Doris Leuthard gewonnen werden. Im Herbst 2021 soll dann das Siegerprojekt feststehen. Das Bewerbungsdossier soll Ende 2021 dem Bundesrat übergeben werden.

### Nexpo

#### Dezentrale Expo in den Städten

Der schweizerische Städteverband hatte 2016 die Idee der Nexpo lanciert: Die zehn grössten Städte der Schweiz sollen die Landesausstellung gemeinsam organisieren. Das Projekt setzt auf die Mitgestaltung der Bevölkerung, die über eine digitale Plattform Projektideen einreichen kann. 2028 sollen dann die besten Ideen in der ganzen Schweiz besucht werden können. Das Projekt der Städte-Expo startet in knapp zwei Monaten die Fundierungsphase, die ganz im Zeichen der Bewerbung beim Bund stehen wird.



X27

#### Kein klassischer Gross-Event

Die Initianten vom Verein X27 wollen neue Wege gehen. Das Projekt legt den Fokus auf die Förderung zukunftsweisender Projekte, sogenannter Bogenprojekte. In einem «finalen Rendez-vous mit der Zukunft» auf dem zwischenengutzten Flughafen Dübendorf sollen diese Projekte der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Zurzeit läuft das Scouting der Bogenprojekte, und die Trägerschaft wird auf interessierte Organisationen ausgeweitet.



Muntagna

#### Förderung der Alpengebiete

Muntagna legt den Fokus auf die Alpenregion und will dort Aspekte wie Tourismus, Natur und Kultur hervorheben. Das Projekt einer Schweizer Alpen-Expo befindet sich in der Initialisierungsphase. Momentan laufen mit Organisationen und Unternehmen Gespräche für eine Zusammenarbeit. Im Vordergrund steht die ideelle sowie finanzielle Unterstützung des Vorhabens. Im Oktober 2020 soll das Projekt zum ersten Mal der Bevölkerung vorgestellt werden.

pekten der Natur und der Kultur auch dem lokalen und regionalen Tourismus neue Impulse gegeben werden.

In den touristischen Alpenregionen beobachtet man das Projekt mit Interesse, aber auch einer gewissen Vorsicht. Damian Constatin, Direktor von Valais Promotion, weiss aufgrund der gescheiterten Olympia-Kandidatur «Sion 2026» aus Erfahrung: «Gerade im Alpenraum reagiert die Bevölkerung sensibel auf Grossprojekte. Umso wichtiger ist es, ihr die Angst vor der Grösse zu nehmen.»

### Expo zur Förderung bestehender Projekte

Radikal neu wird die Idee einer Landesausstellung von den Initianten von X27 gedacht. «Wir haben uns vom klassischen Konzept einer Grossveranstaltung verabschiedet», sagt Peter Sauter, Präsident des Vereins X27. Schon heute gebe es ganz unabhängig von einer allfälligen Landesausstellung unterschiedlichste Projekte, die an konkreten, umsetzbaren Lösungen für eine nachhaltige Zukunft der Schweiz arbeiteten. Hierbei könne es sich um innovative Formen der Nachbarschaftshilfe, um die Etablierung von künstlicher Intelligenz im Arbeitsprozess oder aber auch um zukunftsweisende touristische Projekte handeln: «Diese Projekte wollen wir fördern, untereinander vernetzen und mithilfe der Strahlkraft einer Expo ins Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit stellen.»

Konsequenterweise sollen denn auch die 850 Millionen Franken, die sonst für die Planung oder Infrastruktur einer Landesausstellung verbraucht werden, gezielt zur Unterstützung ausgewählter zukunftsweisender Projekte eingesetzt werden: «Wir unterstützen keine Projekte, die es ohne eine Expo nicht auch geben würde. Dadurch wirkt die Landesausstellung X27 nicht nur innovationsfördernd, sondern ist auch zu 100 Prozent nachhaltig.» Daraus ergibt sich eine interessante Perspektive für die Tourismusregionen: Statt lediglich auf die Möglichkeit höherer Frequenzen als Folge einer konventionellen Expo zu hoffen, können aus der Branche heraus lancierte nachhaltige Projekte direkt und schweizweit gefördert werden.